

Band 59. Nr. 7.
September 1911.

Preis:
Einzel-Nummer 1 K,
Jahrgang (10 Nr.) 8 K.

LOTOS

J. G. Calve, k. u. k.
Hof- u. Univ.-Buch-
händler Rob. Lerche
0000
Druck v. C. Bellmann,
Ges. m. b. H. in Prag.

Naturwissenschaftliche Zeitschrift,

herausgegeben vom deutschen naturwissenschaftlich-medizinischen Verein
für Böhmen, »Lotos« in Prag. Redigiert von Priv.-Doz. Dr. Ludwig Freund.

Prof. Dr. Viktor Uhlig †.



Am 7. Juni l. J. sahen wir ihm erschüttert in das kühle Grab nach, die Erde deckt ihn nun, deren Erforschung er sein tatenreiches Leben gewidmet hatte. Eine tückische Krankheit hatte seinem rastlosen Streben und seiner Arbeitsfreudigkeit fern von der Stätte seiner Wirksamkeit am Pfingstmontage, den 4. Juni eine gewaltsame Grenze gesetzt. Die Wissenschaft verlor in Uhlig einen tatkräftigen Forscher und ein glänzendes Talent. Der Verein „Lotos“ betrauert in

ihm sein eifriges ordentliches Mitglied, seinen ehemaligen Obmann und sein Ehrenmitglied. Seine wissenschaftliche Tätigkeit war sehr vielseitig, doch hatte er sich vorzugsweise die Erforschung der Karpathen zu seiner Hauptarbeit auserkoren. Seine Leistungen auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie sind bereits von anderer Seite (N. Fr. Presse) gewürdigt worden. Als akademischer Lehrer war der Verblichene bekannt wegen seiner Klarheit und geachtet wegen der Pflichttreue und Selbstlosigkeit, mit der er jedem seiner Hörer bei der Arbeit im Arbeitszimmer und im Felde an die Hand ging. Keine der Arbeiten seiner Schüler wurde gedruckt, ohne dass er sich selbst von der Richtigkeit der Ergebnisse überzeugt hätte.

Viktor Uhlig, geb. am 3. Januar 1857 zu Karlshütte bei Friedeck, wo sein Vater, nachmaliger erzherzogl. Bergrat in Teschen, die Stelle eines Hüttenverwalters bekleidete. Er bezog im Oktober 1866 das evangelische Gymnasium in Teschen, beendete die Studien daselbst 1874. Die Anregung zur Geologie erhielt er durch die Stellung seines Vaters; seine Universitätsstudien begann er im Oktober 1874 in Graz bei Peters, setzte dieselben von 1876 an in Wien bei Suess und Neumayr fort. Im Oktober 1877 wurde er Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel bei Neumayr. Das Doktorat machte er im Dezember 1878 auf Grund der Dissertationsarbeit: „Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in den karpathischen Klippen.“ Im Sommer 1881 habilitierte er sich für Paläontologie an der Universität Wien. Alle seine wissenschaftlichen Bestrebungen fanden bei seinen Lehrern Suess und Neumayr die wärmste Unterstützung und wirksamste Förderung. In demselben Jahre wurde er von der Direktion der k. k. geologischen Reichsanstalt zu den Aufnahmen im Felde herangezogen und im Dezember 1883 als Praktikant in den Verband der geol. Reichsanstalt aufgenommen, wo er im Jahre 1887 zum Assistenten befördert wurde. Aufnahmen machte er in den westgalizischen Karpathen, zuerst in der Sandsteinzone, später auch in der Klippenzone, am Nordabhange der Tatra, im Gebiet von Teschen. Nach dem Tode Neumayrs wurde er im Januar 1890 von der Fakultät als dessen Nachfolger vorgeschlagen. Doch wurde W. Waagen an die Lehrkanzel für Paläontologie berufen. Dafür wurde Uhlig mit der durch den Abgang Waagens freigewordenen Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule in Prag betraut. Seine Ernennung zum a. o. Professor erfolgte am 2. März 1891. Im Frühjahr 1893 erhielt er eine Berufung an die Universität nach Breslau, die er ablehnte. Am 17. Mai 1893 wurde er zum o. Professor in Prag ernannt. 1894 wählte ihn die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitgliede. Nach dem Tode Waagens wurde er als dessen Nachfolger im Oktober 1900 an die Lehrkanzel für Paläontologie an die Universität Wien berufen. Er vertauschte dieselbe im Oktober 1901 gegen den durch den Rücktritt Ed. Suess frei gewordenen Lehrstuhl für Geologie. Am 23. August 1901 wurde er zum wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt. Er unternahm eine Detailaufnahme der hohen Tatra, wurde dafür von der ungarischen geologischen Gesellschaft durch die Verleihung der Szabó-Medaille ausgezeichnet. Er erhielt 1909 die goldene Medaille der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Halle. Von 1905 an machte er eingehende Forschungstouren in den Radstädter Tauern.

An dem internen Vereinsleben des „Lotos“ beteiligte sich Uhlig sehr rege, sowohl in der mineralog. geol. Sektion, als auch bei den Monatsversammlungen, besonders aber als Obmann.

Nach seinem Abgange nach Wien wurde er zum Ehrenmitgliede des „Lotos“ gewählt.

Seine wichtigsten Publikationen sind:

- Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in den karpathischen Klippen. Jahrbuch der geolog. R.-A. 1878.
- Über die liasische Brachiopodenfauna von Sospirolo. Sitzungsbericht d. k. Akad. d. Wiss. 1879.
- Die Jurabildung der Umgebung von Brünn. Beiträge zur Paläontologie Österr.-Ung. 1881.
- Über die Fauna der roten Kelloway-Kalke der Klippe Babi-Szovka bei Neumarkt. Jahrb. der k. k. geol. R.-A. 1881.
- Neumayr-Uhlig. Ammonitiden des norddeutschen Hils. Paläontographica 1881.
- Cephalopoden der Wernsdorfer Schichten. Denkschr. k. Akad. d. Wiss. 1883.
- Beiträge zur Geologie der westgalizischen Karpathen. Jahrb. d. geolog. R.-A. 1883.
- Über die geologische Beschaffenheit der ost- und mittelgalizischen Tiefebene. Ibidem 1884.
- Foraminiferen des Rjasonschen Ornatentones. Jahrb. d. geolog. R.-A. 1884.
- Vorkommen und Entstehung des Erdöles. Aus Virchows und Holtzendorffs Vortragssammlung, Berlin 1884.
- Foraminiferen von Jan Mayen. Denkschriften der Akad. der Wiss. 1886.
- Über eine Mikrofauna aus dem Alttertiär der westgal. Karpathen. Jahrb. d. geolog. R.-A. 1886.
- Nutzbare Mineralien. 2. Bd. v. Neumayrs Erdgeschichte. 1. Aufl. 1887.
- Ergebnisse der geolog. Aufnahmen in den westgal. Karpathen. Jahrb. d. geolog. R.-A. 1. Teil 1888; 2. Teil 1890; 3. Teil 1892.
- Bericht über eine geolog. Reise in das Gebiet der goldenen Bistritz. Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. 1889.
- Bemerkungen zum Kartenblatt Lundenburg-Göding. Jahrbuch d. geolog. R.-A. 1892.
- Neumayr und Uhlig, Über die von Abich im Kaukasus gesammelten Jurafossilien. Denkschriften d. Akad. d. Wiss. 1892.
- Bemerkungen zur Gliederung karpathischer Bildungen. Ibidem 1894.
- Neumayrs Erdgeschichte, 2. Auflage.

Geologie des Tatragebirges. Denkschr. d. Akad. d. Wiss. 1897 und 1899.

Über die Beziehungen der südlichen Klippenzonen zu den Ostkarpathen. Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss.

Über eine unterliassische Fauna aus der Bukowina. Abhandl. Lotos Prag 1900.

Beiträge zur Geologie des Fatra-Krivangebirges. Denkschr. d. Akad. d. Wiss. 1902.

Bau und Bild der Karpathen aus Bau und Bild v. Österreich von Diener, Hörnes, Suess und Uhlig 1903.

Fauna of the Spiti-Steles. Palaeontologia Indica, Ser. XV, Vol. IV. Calcutta 1901—1911.

Die Fauna der Spiti-Schiefer des Himalaya, ihr geolog. Alter und ihre Weltstellung. Denkschriften d. Akad. d. Wiss. 1910.

Ausserdem die Aufsätze in den Mitteilungen der von ihm mitbegründeten Wiener geologischen Gesellschaft.

Dr. Adalb. Liebus.

Verbreitungsbiologische Beobachtungen bei Pflanzen.

Von Professor **Viktor Kindermann** (Karolinenthal).

IV. Zur Verbreitungsbiologie von *Caltha palustris*.¹⁾

Caltha palustris ist ausgesprochen hydrochor, d. h. die Verbreitung geschieht ausschliesslich durch das Wasser. Die genannte Verbreitungsweise beruht auf der Schwimmfähigkeit der Samen, die durch die eigentümliche Ausbildungsweise der Raphen- und Chalazaregion bedingt ist. Dieser Teil des Samens besteht aus dünnwandigen, weiltumigen Zellen, die zur Zeit der Reife vollkommen mit Luft gefüllt sind und deren Membran Wasser nur sehr schwer durchlässt. Wir haben es also mit einem typischen Schwimmgewebe zu tun.²⁾ Die Zellwände desselben geben mit Chlorzinkjod oder Jod-Schwefelsäure keine Färbung, ebenso bleibt die Reaktion auf Lignin mit Phloroglucin und Salzsäure aus, auch die Suberinreaktion verlief resultatlos. Das Schwimmgewebe zeigt also bei *Caltha palustris* ein ganz ähnliches Verhalten wie bei *Alnus*.

Die Schwimmfähigkeit kann durch mehrere Tage andauern. In der Natur wird dem Transport der Samen meist dadurch

¹⁾ I.—III. siehe Lotos, Bd. 58, Heft 6 und 9.

²⁾ Siehe Lotos, Bd. 58, p. 311.